

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 24 (1951)

Artikel: Miscellen : Die Flumenthaler Wappenscheibe
Autor: Büttiker, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellen

Die Flumenthaler Wappenscheibe.

Gleich wie die Bürgergemeinde Flumenthal Direktor Dr. h. c. Hermann Sieber sel. von der Cellulosefabrik Attisholz A.-G., der sich gegenüber Flumenthal in besonders hohem Masse durch seine Schulfreundlichkeit auszeichnete, durch seine am 21. Dezember 1945 erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger ehrte, wobei dem Geehrten eine von Aug. Oetterli, Graphiker in Solothurn, auf einem geliderten Ziegenfell kunstvoll ausgeführte Bürgerrechtsurkunde in Rollenform überreicht wurde, so ehrte die Einwohnergemeinde auch seinen Sohn und Nachfolger, den heutigen Direktor dipl. Ing. Urs H. Sieber, der sich gleich wie der Vater grosse Verdienste um den Schulhausneubau in Flumenthal erworben hat. Als es darum ging, den Dank und die Anerkennung gegenüber Direktor Urs Sieber in einem äussern Zeichen sinnvoll zum Ausdruck zu bringen, fiel die Wahl auf ein Glasgemälde mit Widmung, das von der Einwohnergemeinde Flumenthal nach den Ideen des Verfassers dieses Aufsatzes in der Glasmalerei Reich & Vogelsang in Bern buntfarbig in Antikglas angefertigt wurde und sehr wohl als „Flumenthaler Wappenscheibe“, die an Originalität nichts zu wünschen übrig lässt, angesprochen werden darf.

Das Glasgemälde enthält die Wahrzeichen der Gemeinde Flumenthal. Als solche sind einmal das Gemeindewappen, sodann die Dorfkirche und das neue Schulhaus zu nennen. Das Gemeindewappen, in Gold einen Mohrenkopf mit weissem, nach rechts flatterndem Stirnband und Kragen und roten Lippen darstellend, ist dem Wappen der Vogtei Flumenthal (1487–1798), wie es in den Wappenscheiben im Regierungsratssaal und im Steinernen Saal des Rathauses in Solothurn aus den Jahren 1547, 1641 und 1669 enthalten ist, nachgebildet und von der Gemeinde Flumenthal schon viele Jahre geführt, an der Einwohnergemeindeversammlung von Flumenthal vom 25. November 1940 aber förmlich angenommen und weiterhin zu führen beschlossen worden. Die Dorfkirche ist im grauen Mittelalter erstanden und schon 1228 als Pfarrkirche des Dekanats Solothurn urkundlich erwähnt; sie hat den Bildersturm erlebt und wurde ausgeplündert,



Die Flumenthaler Wappenscheibe.

so dass erst im Jahre 1533 darin wieder Gottesdienst abgehalten werden konnte. Das neue Schulhaus im Kostenbetrage von rund einer halben Million konnte dank der Grosszügigkeit der eingangs erwähnten Fabrikdirektoren, der Cellulosefabrik Attisholz A.-G. und des Staates Solothurn 1948 begonnen und im Jahre darauf fertiggestellt und bezogen werden. Als Schildhalter für das Gemeindewappen wurde „Der starke Mann von Flumenthal“ gewählt, der uns aus der Sagenwelt überliefert worden ist und von dem die Legende zu erzählen weiss, dass er sich einmal, als die Brücke über die Sigger einzustürzen drohte, unter den Brückenbogen stellte und diesen solange stützte, bis der schadhafte Bachübergang wieder instandgestellt war. Vgl. auch Eduard Fischer, 1926: „Rings um die goldene Märchenstadt“, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Die übrigen Figuren, die als Scheibenzier verwendet wurden, stammen aus dem im Jahre 1836 zur Ausgabe gelangten „Gemälde der Schweiz“, Bd. X, in dem der Geschichtsschreiber U. Peter Strohmeier den Kanton Solothurn „historisch, geographisch und statistisch“ beschrieb und von „Flumenthal, Pfarrdorf in der Amtei Läbern, am alten Aarufer, wo die Sigger in diesen Fluss sich ergiesst“, u. a. sagt, „dass hier einmal ein blinder Fährmann die Fähre über die Aare besorgt, ein tauber Richter zu Recht gesprochen habe und ein Briefträger lebte, der nicht lesen konnte“. Schliesslich durchzieht ein blaues Flussband den untern Teil des Glasgemäldes. Damit soll die vor 1738 erfolgte Zweiteilung der Gemeinde Flumenthal durch die Aare symbolisiert werden. Das Glasgemälde lässt lediglich noch den Schilfrohrsänger „Grünrock“ vermissen, dessen Name (Frosch) der neckische Bürger der Nachbargemeinden den Flumenthalern mit Vorliebe nachsagt!

Das in einem einzigen Exemplar in der Grösse 27 cm : 41 cm mit Hartholzrahmen vorhandene Glasgemälde wurde Direktor Urs Sieber am 17. Dezember 1950 durch den Gemeinderat von Flumenthal mit Begleitbrief überreicht. Es ziert heute das Arbeitszimmer des Geehrten im Verwaltungsgebäude der Cellulosefabrik Attisholz A.-G. als Fensterschmuck.

W. Büttiker, Gemeindeschreiber.

2. Aus der Geschichte des Gasthofs zur Krone in Solothurn.

a) Bedeutende Gäste aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Welche Bedeutung und welches Ansehen der Gasthof zur Krone in Solothurn genossen hat, geht aus der nachfolgenden Liste der Gäste hervor, die wir einem als Manuskript vorliegenden „Aperçu des Personages